Nr. 31. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 19. Januar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der preußische Staatshaushaltsetat für 1894/95.

I.

Der Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 949 649 391 Mark (mehr 43 936 131 Mark). Die dauernden Ausgaben belaufen sich auf 1 891 612 410 Mark (mehr 47 509 155), die außerordentlichen auf 58 036 981 Mark (mehr 8 826 976).

Was die Einzeletats betrifft, so schließt der Etat der Domänenverwaltung mit einer Einnahme von 28 706 770 Mark und mit einer Ausgabe von 7 418 090 Mark, wovon 550 000 Mark einmalige und außerordentliche Ausgaben, ab, so daß der Ueberschuß 21 288 680 Mark beträgt, um 646 910 Mark weniger als im laufenden Etat. Bei den einmaligen Ausgaben ist zunächst bemerkenswerth ein Posten von 200 000 Mark für Vermehrung und Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf den Domänen, wofür seit längerer Zeit schon ein dringendes Bedürfniß besteht, wenn anders schwere wirthschaftliche Schäden vermieden werden sollen, die aus den Schwierigkeiten entstehen, welche sich der Heranziehung eines tüchtigen und zufriedenen Arbeiterstammes entgegenstellen. Ferner ist hervorzuheben ein Betrag von 50 000 Mark für Betheiligung an Kleinbahnen, um ein Zustandekommen solcher Bahnen dort zu fordern, wo ohne Zutritt der königlichen Domänen die Ausführung sich nicht ermöglichen ließe.

Der Etat der Forstverwaltung weist eine Einnahme von 63 504 000 Mark und eine Ausgabe von 36 080 000 Mark, wovon 1 750 000 Mark einmalige Ausgaben sind, auf, sodaß ein Ueberschuß von 27,424 000 Mark, d. h. 1 733 000 Mark weniger als im laufenden Etat verbleibt. Das Minus entsteht ausschließlich aus dem Rückgange der Einnahmen für Holz, welche auf 58 000 000 Mark, d. h. um 2 Millionen niedriger als im laufenden Etat veranschlagt sind; durch vereinzelte Mehreinnahmen bei anderen Titeln vermindert sich diese Differenz bis auf obigen Betrag. Auch in diesem Etat ist entsprechend dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses ein Posten für Anlage von Kleinbahnen und zwar 200 000 Mark eingestellt.

Der Etat der Verwaltung der direkten Steuern veranschlagt die Einnahmen auf 194 422 000 Mark, die Ausgaben auf 21 565 300 Mark, wovon 3 678 700 Mark einmalige sind, so daß der Ueberschuß 172 856 700 Mark beträgt. Es sind veranschlagt die Grundsteuer auf 39 844 800 (mehr 300) Mark, Gebäudesteuer 40 044 300 (mehr 3 421 300) Mark, Einkommensteuer 86 528 000 (mehr 3 328 000) Mark, Gewerbesteuer 24 991 000 (mehr 2 529 500) Mark, Eisenbahnabgabe 224 150 (weniger 24 100) Mark, direkte Steuern aus den Hohenzollernschen Landen 294 000 (mehr 2000) Mark, Gebühren 2 250 000 (weniger 20 000) Mark, Nebenbeschäftigung der Katasterbeamten 145 750 und sonstige Einnahmen 100 000 (mehr 19 000) Mark. Bei dem Mehr an Gebäudesteuer ist bereits das zu erwartende Resultat der Revision der Veranlagung insofern in Rechnung gezogen, als das vom 1. Januar 1895 zu erhebende Mehraufkommen mit 6 000 000 Mark pro Jahr für das 4. Viertel des Etatsjahres 1894—95 mit 1 500 000 Mark eingestellt wurde. Bei den Ausgaben kommen zunächst in Betracht 227 550 Mark für Neuanstellung von 120 Steuersekretären und 7 Kanzlisten bei den Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen und Gewerbesteuer-Ausschüssen; ferner ein Plus von 625 500 Mark für Veranlagung der Ergänzungssteuer, welch' letztere im Rechnungsjahr 1894—95 in Verbindung mit der Einkommensteuer zu veranlagen und zum 1. April 1895 zum ersten Male zu erheben ist. Der Gesammtbetrag dieser Veranlagungskosten ist auf 4 169 000 Mark veranschlagt. Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben erscheinen 3 678 700 Mark als letzte Rate der Kosten der Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung. Die Gesammtkosten sind bekanntlich auf 9 839 138 Mark praliminirt.

Der Etat der indirekten Steuern weist eine Einnahme von 71 221 000 Mark und eine Ausgabe von 31 990 750 Mark, davon 410 000 Mark einmalige, somit einen Ueberschuß von 39 230 250 Mark auf. Es sind die Vergütungen für Erhebung der Reichssteuern mit 34 314 170 (mehr 497 020), Stempelsteuer 23 700 000 (weniger 1 000 000), Erbschaftssteuer 8 300 000 (mehr 500 000), Brücken ꝛc. Gefälle 3 100 000 (mehr 100 000) ꝛc. eingestellt. Bei den Ausgaben ist von besonderem Interesse ein Posten von 180 000 Mark als 1. Rate zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Hauptsteueramt für inländische Gegenstände in Berlin. Zur Zeit befindet sich das Hauptsteueramt für inländische Gegenstände in einem fiskalischen Gebäude auf der Museuminsel; dieses Terrain ist als Bauplatz für die Erweiterung der Kunstmuseen in Aussicht genommen. In Rücksicht auf die ungünstigen Finanzen hat der Kaiser es abgelehnt, seine Genehmigung zu der schon für das nächste Jahr vorgeschlagenen Inangriffnahme der Erweiterung der Museen zu ertheilen. Um indessen bei günstigerer Gestaltung der Staatsfinanzen in der Ausführung des Erweiterungsprojekts nicht behindert zu sein, wird vorgeschlagen, die Freilegung des Bauplatzes schon jetzt durch Herstellung des erforderlichen Ersatzbaues für das Hauptsteueramt vorzubereiten. Die Gesammtkosten für das neue Steueramt sind auf 313 000 Mark veranschlagt.

Der Etat der Lotterieverwaltung weist eine Einnahme von 79 266 500 und eine Ausgabe von 69 513 000, mithin einen Ueberschuß von 9 753 500 (mehr 772 600) Mark auf. Es sind zwei Lotterien, die 190. und 191. in Aussicht genommen, welchen beiden der Plan der 189. Lotterie, bestehend aus 190 000 Stammloosen und 35 620 zu den Gewinnen der 3 ersten Klassen auszugebenden Freiloosen, welche zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotteriekasse mitspielen, zu Grunde gelegt werden.

Der Etat der Seehandlung veranschlagt den Geschäftsgewinn des Instituts für die allgemeinen Staatsfonds auf 1 876 000 (mehr 41 000 Mark). Der Verwaltungsbericht der Seehandlung pro 1892—93 besagt, daß der Kassenumsatz 1 136 409 352 Mark gegen 1 925 178 098 Mark im Jahre 1891—92 betragen hat; der Umsatz in Wechseln belief sich auf 10 732 863 gegen 13 658 219 Mark im Vorjahre, an Effektenzinsen wurden 574 480 gegen 947 374 Mark vereinnahmt, an Lombardzinsen wurden 1 127 141 gegen 880 853 Mark im Vorjahre vereinnahmt; die Schuld auf Seehandlungs-Obligationen betrug ultimo März 1893 391 123 Mark gegen 421 836 im Vorjahre, verzinsliche Depositengelder waren ultimo März 1892 hinterlegt 17 139 206 Mark, ultimo März 1893 22 789 851, die Depots verschiedener Interessenten an Effekten ꝛc. beliefen sich auf 365 331 360 Mark ultimo März 1892 und auf 288 767 380 Mark ultimo März 1893. Die auffallende Erscheinung, daß die für fremde Rechnung bewirkten An- und Verkäufe von Effekten und Wechseln nur 65 986 017 Mark gegen 438 810 341 Mark im Vorjahre betragen haben, erklärt sich aus dem Umstande, daß im Jahre 1891—92 der größte Theil der Valuta für die beiden preußischen Staatsanleihen vom Februar 1891 und Februar 1892 zur Verrechnung gelangt ist, während im Jahre 1892—93 keine neue Anleihe begeben worden ist. Die Seehandlung hat es sich angelegen sein lassen, bei den durch die Begründung von Rentengütern erforderlichen Geldgeschäften ihre Vermittelung eintreten zu lassen und hat durch Gewährung von Vorschüssen, Beschaffung von Pfandbriefen und Verkauf der entfallenden Rentenbriefe lebhafte Umsätze erzielt. — An Provision für auf fremde Rechnung ausgeführte Geschäfte wurden 382 987 Mark (weniger 176 805 Mark) vereinnahmt; der Provisionssatz für An- und Verkäufe von Effekten ward von 1/6 auf 1/8 Prozent ermäßigt. — Die Bromberger Mühlen und die Flachsgarnspinnerei in Landeshut haben bei einem durchschnittlich beschäftigt gewesenen Kapital von 2 432 864 Mark einen Ertrag von 80 011 Mark, das sind 3,2887 Prozent gegen 7,441 Prozent im Vorjahre ergeben; ebenso ist der Reingewinn des königlichen Leihamts in Berlin von 1,90 Prozent im Jahre 1891—92 auf 1,62 Prozent im Jahre 1892—93 zurückgegangen; er betrug nämlich 69 105 Mark gegen 80 282 Mark im Vorjahre. — Der Etat der Münzverwaltung hat eine Einnahme von 353 650 Mark und eine Ausgabe von 339 240 Mark, mithin einen Ueberschuß von 14 410 Mark.

Der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung weist eine Einnahme von 128 188 972 Mark, d. h. 10 172 257 Mark weniger als im laufenden Jahre auf, so daß, trotzdem die dauernden Ausgaben mit 111 916 732 um 7 182 035 Mark und die einmaligen Ausgaben mit 116 500 um 339 800 niedriger veranschlagt sind, der Ueberschuß doch nur 15 108 740 Mark, d. h. um 2 650 422 Mark weniger als im laufenden Jahre beträgt. Die Einnahmen aus den Bergwerken mußten in Folge andauernden Rückgangs der Produktions-Verkaufspreise erheblich geringer als im laufenden Jahre mit 89 730 870 Mark (weniger 7 437 070) veranschlagt werden. Bei dem Saarbrücker Bergbau hat der durchschnittliche Verkaufspreis für 1 To. Kohlen nur mit 8,62 Mark, also 88 Pf. weniger als im laufenden Etat, in Ansatz gebracht und auch die Absatzmenge um 64 740 To. niedriger, nämlich zu 6 034 200 To. angenommen werden können. Bei der Königsgrube in Oberschlesien wurde gleichfalls der Preis niedriger bemessen, und zwar auf 5,70 Mark gegen 6,08; dagegen die Absatzmenge zu 1 125 000 (mehr 8000) To. angenommen, bei der Königin Luise-Grube blieben Absatzmenge mit 2 300 000 To. und Preis mit 6,26 Mark sich gleich. — Die Einnahmen aus dem Hüttenbetrieb sind auf 19 629 245 Mark, d. h. 2 314 865 Mark weniger veranschlagt. Bei dem Eisenerzbergbau konnten zwar die Absatzmengen beibehalten, dagegen mußten die Verkaufspreise um 20 Pf. für 1 To. Erze herabgesetzt werden; beim Blei- und Silbererzbergbau stellt sich der Absatz für 1894—95 folgendermaßen: Silber bei der Friedrichshütte zu Tarnowitz 4807 To., bei den Oberharzer Hütten 47 000 To., der Verkaufspreis 100 Mark für 1 Kilo; Blei bei der Friedrichshütte 12 945 To., bei den Oberharzer Hütten 8775 To., die Bleipreise sind bei der erstern zu 189 (weniger 26), bei den letzteren zu 190 (weniger 30) Mark pro Tonne eingestellt. — Die Einnahmen der Salzwerke sind auf 7 683 360 (mehr 262 100 Mark) veranschlagt; das Mehr entsteht dadurch, daß bei dem Salzwerke in Staßfurt eine Mehreinnahme für neue werthvollere Produkte der Aufbereitungsanstalt (kalzinirte schwefelsaure Kalimagnesia) in Aussicht steht und daß der Verkaufspreis für weißes Salz sich etwas höher stellen dürfte.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Der Denkschrift, betreffend die Regelung der Gehälter der etatsmäßigen höheren Beamten nach Dienstaltersstufen, entnehmen wir folgende wesentliche Angaben:

Die Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen soll vom 1. April 1894 ab auch auf die etatsmäßigen höheren Beamten ausgedehnt werden. Es sollen dabei für die höheren Beamten im Wesentlichen dieselben Grundsätze zur Anwendung kommen, welche für die unteren und mittleren Beamten maßgebend sind. Es bleiben demnach von der neuen Regelung die nur nebenamtlich beschäftigten, sowie diejenigen Beamten ausgenommen, welche feste Einheitsgehälter beziehen. Des Weiteren aber sollen überhaupt ausgenommen bleiben: 1. Offiziere der Landgendarmerie, sowie 2. einige Kategorien von Beamten, bezüglich deren es aus besonderen Gründen wünschenswerth erscheint, in der bisherigen Art der Vertheilung der Gehälter eine Aenderung nicht eintreten zu lassen; es sind dies die Dirigenten der Landgestüte, die Aichungs-Inspektoren, sowie die Lehrer an den Baugewerkschulen und an der Werkmeisterschule für Maschinenbauer ꝛc. in Dortmund. Ferner sind in die neue Regelung vorläufig noch nicht mit einbezogen: die richterlichen Beamten und die höheren Beamten der Staatsanwaltschaft, die Räthe bei den Generalkommissionen, die Lehrer und wissenschaftlichen Beamten an den Universitäten, den technischen Hochschulen an der Mehrzahl sonstiger wissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und ähnlicher Schulen und Institute, die ständigen Hülfsarbeiter in dem Büreau für die Hauptnivellements bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die Leiter und Lehrer der höheren Lehranstalten, der Schullehrer-Seminare und der Präparanden-Anstalten, sowie die Kreisschulinspektoren.

— Der in der Landtags-Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, der die rechtswirksame Verpfändung des Bahneigenthums ermöglicht, ist dazu bestimmt, die Rechtsverhältnisse des Eisenbahnunternehmers als Schuldners im Kreditverkehr; sowie insbesondere festzustellen, in welchem Maße bei dem die einheitliche Erhaltung der Eisenbahn fordernden öffentlichen Interesse die Eisenbahn zu einem Gegenstande des rechtlichen Verkehrs und zur Grundlage eines gesicherten Kredits des Eisenbahnunternehmers gemacht werden kann. Dieses Ziel soll dadurch erreicht werden, daß die einzelnen die Eisenbahn ausmachenden Gegenstände so lange der Verfügungsfreiheit des Eigenthümers entzogen bleiben, als sie für die Erhaltung des Eisenbahnunternehmens erforderlich sind, und daß dem Gläubiger des Eigenthümers bestimmte Rechte an diesem eingeräumt werden. Es soll in erster Linie die Möglichkeit eines Realkredits durch ein Pfandrecht an der Eisenbahn herbeigeführt werden. Diese Möglichkeit bestand bisher nicht, weil es zu einer Pfändung des unbeweglichen Vermögens der Eisenbahn der Eintragung in das Grundbuch bedarf, für den Eisenbahnkörper aber kein Grundbuch vorhanden ist. Darum nimmt der angekündigte Gesetzentwurf die Errichtung von Bahngrundbüchern in Aussicht. Außerdem trifft der Entwurf Anordnungen für den Fall, daß die Pfandgläubiger in nothwendiger Folge des ihnen eingeräumten Pfandrechts von der Zwangsvollstreckung Gebrauch machen wollen und müssen. Auch enthält die Vorlage Bestimmungen zur Sicherstellung der Besitzer von Theilschuldverschreibungen auf den Inhaber. Die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der in Rede stehenden Angelegenheit ergiebt sich daraus, daß in Preußen noch gegen 4000 Kilometer Privatbahnen vorhanden sind und das Kleinbahngesetz eine große Vermehrung dieses Bestandes in Aussicht stellt, das Kleinbahnwesen aber bisher nicht in erwünschter Weise gefördert werden konnte, weil die Kapitalisten eine genügende Sicherheit vermißten.

— Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, eine Entschädigungskasse für Geschworene und Schöffen für den Umfang des preußischen Staates einzurichten. Die bezüglichen Statuten werden binnen kurzer Zeit dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden. Inhaltlich der Statuten soll die Entschädigung pro Tag 8 Mark betragen und aus den Eintrittsgeldern, sowie den feststehenden Jahresbeiträgen der Mitglieder bestritten werden. Nähere Auskunft über diese Organisation ertheilt Direktor Rich. Lentz, Berlin, Schlegelstraße 4.

— Große Parole-Ausgabe wird am 27. Januar um 12 Uhr Mittags im Lichthofe des Zeughauses stattfinden, zu der der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen, u. A. dem König von Sachsen und dem König von Würtemberg, erscheinen wird. Ebenso findet um 8 Uhr früh wiederum ein großes Wecken vom Schloß aus statt. In der Mittagsstunde, von 12 bis 1 Uhr läuten sämmtliche Glocken der Stadt und um dieselbe Zeit wird die Leib-Batterie auf dem Lustgarten 101 Salutschüsse lösen.

Königsberg i. Pr., 18. Januar. Der Magistrat beschloß, den Oberbürgermeister Hoffmann für das Herrenhaus zu präsentiren.

Aus der Provinz Sachsen, 14. Januar. Dem Ueberhandnehmen des Polenthums in Schlesien und Preußen entspricht auch die gar nicht so unbedeutende Verbreitung der Polen in unserer Provinz; in den Regierungsbezirken Merseburg und Magdeburg und angrenzenden Theilen der Provinz Hannover mögen gegenwärtig ungefähr 40 000 Polen dauernden Wohnsitz haben. Sie sind ganz überwiegend katholisch, wenig anspruchsvoll, willige Arbeiter und Arbeiterinnen, meist als Bergleute, namentlich in der Landwirthschaft auf den Zuckerrübenfeldern und in den Zuckerfabriken beschäftigt. Der deutschen Sprache sind sie größtentheils soweit mächtig, als ihr Beruf es verlangt. Wenn sie demgemäß auch an dem deutschen Gottesdienste bisher ohne Anstand theilgenommen haben, so geht dem Vernehmen nach jetzt diese polnische Gruppenbevölkerung mit dem Plan um, von der katholischen geistlichen Behörde einen polnisch sprechenden Geistlichen zu verlangen, der reihum die Orte besuchen und bedienen soll, wo polnische Katholiken sich angesammelt haben, ein Verlangen, das unter ähnlichen Verhältnissen in Westfalen und am Rhein schon erfüllt ist. Unsere Polen wollen in den ersten Tagen des nächsten Monats in Magdeburg zu einem förmlichen Parteitage zusammentreten und im Gefühle der Zusammengehörigkeit geeignete Einrichtungen besprechen. Daß zwischen dieser Erscheinung und gewissen Ereignissen letzter Zeit in unsern reinpolnischen Landestheilen ein innerer Zusammenhang vorhanden ist, wird sich kaum verkennen lassen. Besonders verdient das selbstständige Herantreten mit Wünschen an das Kirchenregiment als bis jetzt ungewöhnlich wohl bemerkt zu werden.

Hannover, 16. Januar. Die Auseinandersetzung der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland führt nun auch zum Verkauf des dem Herzoge gehörigen Gebäudes Landschaftsstraße Nr. 3 hier. Auf ein Angebot von 187 000 Mark wurde dem Gewerbeverein der Zuschlag nicht ertheilt. Im zweiten Termin blieb dieser Verein mit 208 100 Mark der Meistbietende; die Genehmigung dieses Gebots ist noch nicht erfolgt. — Die Sammlungen des Herzogs von Cumberland sind, mit Ausnahme des Münzkabinets, das sich seit 1866 in Wien befindet, jedoch zum großen Theil noch in Kisten verpackt, zu einem braunschweig-lüneburgischen Fideikommiß-Eigenthum vereinigt dem hiesigen Provinzialmuseum dauernd einverleibt, bleiben also für Hannover erhalten. Sehr zu bedauern ist, daß die große, aber vorzugsweise für Hannover werthvolle Münzsammlung und der Welfenschatz nicht in gleicher Weise dem Provinzialmuseum beigefügt sind, wo sie allein an ihrem rechten Platze sein und der Kunstwelt sowie den Alterthumsfreunden dienen würden.

München, 18. Januar. Die Kammer der Abgeordneten beendete heute die Berathung des Etats des Innern und genehmigte die verschiedenen Positionen nach den Anträgen des Ausschusses. Die Kammer der Reichsräthe erledigte ohne Debatte mehrere Etats konform den Beschlüssen der Abgeordneten. Auf die von dem Referenten Buhl ausgesprochenen Bedenken über die schweizerisch-österreichische Rheinkorrektion sicherte der Minister-Präsident die thunlichste Wahrnehmung des Schutzes der tiefliegenden baierischen Ufer des Bodensees zu. Baiern entsende demnächst an Oesterreich einen in dieser Beziehung geschulten Techniker.

Stuttgart, 18. Januar. König Wilhelm begiebt sich am 26. Januar zur Kaiser-Geburtstagsfeier nach Berlin. Die Rückkehr hierher ist für den 28. vorgesehen.

Karlsruhe, 17. Januar. Die Zweite Kammer forderte mit allen gegen zwei nationalliberale und zwei konservative Stimmen die Regierung auf, im Bundesrath gegen die Tabakfabrikatsteuer zu stimmen. Die nationalliberale Fraktion erklärt in einer besonderen Resolution, daß die Abstimmung sich nur gegen den vorliegenden Gesetzentwurf richte. Einstimmig fordert sodann die Kammer die Regierung auf, gegen die Frachtbrief- und Quittungssteuer im Bundesrath zu stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 18. Januar. Omladina-Prozeß. Der Präsident theilte mit, daß der Angeklagte Hoch nach London geflüchtet sei. Der Staatsanwalt beantragte die Verlesung eines Schriftstückes über Herstellung von Petarden aus den Akten Cizeks. Der Vertheidiger erhob hiergegen Einspruch und erging sich in Ausfällen gegen den Staatsanwalt, weshalb er von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Gegen die Angeklagten, welche sich durch geheime Zeichen verständigten, schritt der Präsident mit energischen Rügen ein. Der Angeklagte Cizek gab an, daß die Betheiligung der jungczechischen Abgeordneten Graf Krunitz und Kaizl an den Versammlungen der Omladina in Kladno und Wien stattgefunden habe. Die Omladina bestände aus 22 Vereinen, die auf verschiedene Gebiete verstreut seien. Nachmittags wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt, von denen einer, der neunzehnjährige Fabrikarbeiter Schultz, von einem Gefangenenaufseher beschuldigt wurde, daß er von der Gefangenenzelle aus zu verbrecherischen Thaten aufzuhetzen suchte und zur Rache gegen Mrva aufreizte. Der Angeklagte Schultz leugnete dies ab.

Prag, 18. Januar. Letzte Nacht wurden unter dem Thore der Josefs-Kaserne neuerlich aufrührerische Druckschriften gefunden. Die ganze Mannschaft wurde allarmirt und untersucht. Der Zutritt der Zivilisten in die Prager Kasernen wurde wesentlich eingeschränkt.

Pest, 18. Januar. Der erste hiesige Bürgerklub veranstaltete gestern Abend eine Kundgebung gegen den vorgestrigen Katholikentag. In mehreren größeren Städten werden große liberale Volksversammlungen beabsichtigt. Die Lage wird heute allgemein als ernst angesehen.

Zum Nachfolger des Honvedministers Fejervary wird wahrscheinlich Oberstlieutenant Viktor Say, Honvedkommandant in Kaschau, ernannt werden.

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. Mit großer Bestimmtheit behaupten hiesige Blätter, daß Gongo-Lutete, der mächtige Verbündete des Kongostaates, wegen Verraths in Kassongo kriegsrechtlich erschossen worden sei. Die Kongo-Regierung hat bis zur Stunde noch keine direkte Bestätigung dieser Nachricht erhalten, doch scheint man auf Grund anderweitiger Mittheilungen die Möglichkeit eines derartigen Ereignisses nicht für ausgeschlossen zu halten. Man wird vielleicht nicht irregehen, wenn man den muthmaßlichen Verrath des ehemaligen Unterhäuptlings von Tippo-Pip mit der unlängst aus Sansibar eingetroffenen Nachricht in Verbindung bringt, wonach die Araber bei Kassongo einen abermaligen Angriff gegen die Truppen des Kongostaates unternommen und denselben eine Niederlage beigebracht haben sollen. Als Bundesgenosse im Kampfe gegen die Araber hat Gongo-Lutete im Süden des Kongostaates eine ebenso bedeutende Rolle gespielt wie Semio, der Verbündete der Expedition Van Kerckhovens, im Norden des Staates. Ohne den Beistand dieses mächtigen, intelligenten, energischen und mit den Verhältnissen des Landes durch und durch vertrauten Häuptlings würde Major von Dhanis wohl schwerlich binnen so kurzer Zeit seine glänzenden Erfolge am Lomami, bei Nyangwe u. s. w. errungen haben. In hohem Grade sonderbar klingt die Meldung der „Reforme“, daß Gongo-Lutete in Abwesenheit des Major von Dhanis auf Befehl zweier untergeordneten Offiziere erschossen worden sei und daß Major v. Dhanis, der erst nachträglich von der Hinrichtung unterrichtet wurde, sofort nach Kassongo geeilt sei, um eine Untersuchung vorzunehmen, über deren Ergebniß strengstes Stillschweigen beobachtet wurde. Wenn dem wirklich so ist, dann müßte man annehmen, daß entweder eine verhängnißvolle Uebereilung der betreffenden Offiziere oder ein außergewöhnlich ernster Anlaß zu einer derartigen Maßregel vorliegt. Nähere Aufklärung über den wirklichen Sachverhalt wird wahrscheinlich die nächste Kongopost bringen, deren Ankunft von Las Palmas aus bereits telegraphisch angezeigt ist.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Die Abtheilungen der Deputirtenkammer wählten heute die Zollkommission. Unter den 33 Mitgliedern dieser Kommission befinden sich die Abgeordneten Meline, Mezieres, Graux, Roux u. s. w. Nur fünf Mitglieder sind Freihändler, alle anderen sind Schutzzöllner und Anhänger der gegenwärtig gültigen Zölle. Mehrere Mitglieder verlangen sogar eine Erhöhung der Getreidezölle. Es scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß zunächst die Wirkungen der Kursschwankungen ausgeglichen und das Niederlagen-Regime geändert werden müsse, um die fiktiven Niederlagen zu beseitigen.

Die Regierung ernannte eine große, aus Mitgliedern des Parlaments und des Marineministeriums bestehende Kommission zur Untersuchung der die Bewaffnung und Verproviantirung der Marine betreffenden Fragen.

Paris, 18. Januar. In Chaumont wurde der Advokat Besson als Anarchist verhaftet.

Paris, 18. Januar. Der Kassationsgerichtshof wird sich heute noch nicht mit der von Vaillant gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofes eingelegten Berufung beschäftigen.

Italien.

Rom, 16. Januar. Die Unruhen in Italien und Süditalien, denen sich Arbeiterkundgebungen in fast allen großen Städten des Landes beigesellt haben, äußern einen höchst ungünstigen Einfluß auf den Fremdenverkehr in Italien. In Palermo und Neapel sind diesen Winter die Fremden vollständig ausgeblieben und die Hotels bleiben leer. In Rom hatte man bis vor wenigen Wochen nicht unter mangelndem Fremdenbesuch zu leiden, aber seit den letzten bedrohlichen Kundgebungen der römischen Anarchisten, die von der Polizei nicht ohne Blutvergießen unterdrückt werden konnten, haben sich sehr viele Fremde auf und davon gemacht. In Florenz liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier haben die Arbeiter durch ihre zwecklosen Kundgebungen Tausende von Fremde vertrieben und dadurch die Arbeitsgelegenheit geschmälert. Sehr schlimm steht es an der genuesischen Riviera. Hier wirken außer den Unruhen in Italien die neuerdings in Umlauf gesetzten Kriegsgerüchte sehr ungünstig auf den Fremdenbesuch ein. In San Remo und Bordighera entsinnt man sich nicht, je einen so kargen Zufluß von Fremden beobachtet zu haben. Zwei Drittel der Villen stehen leer und die Hotelbesitzer machen sehr schlechte Geschäfte. Die Miethspreise der Villen sind in Folge dessen in diesem Winter außerordentlich gering. Der Winter hat in Italien bereits ausgetobt. Seit etwa 8 Tagen herrscht an der Riviera und an den lombardischen Seen prachtvolles Wetter. An der Riviera des Gardasees z. B. hat man in diesen Tagen in der Sonne mehrfach 27° R. beobachten können.

Rom, 18. Januar. Im Publikum wie an der Börse machte heute die Nachricht der offiziösen „Agentur Stefani“ über eine bevorstehende Mobilisirung des Rothen Kreuzes einen überaus sensationellen Eindruck. Die Presse brandmarkt allgemein diese dem italienischen Kredit so unheilvolle und als authentisch in alle Welt hinausposaunte Meldung, die der Kriegsminister heute Abend als eine boshafte Erfindung bezeichnen läßt.

Der Ministerrath hat die Herabsetzung der Zulagen für sämmtliche Botschaften beschlossen. Die Zulagen des italienischen Botschafters in Berlin werden von 129 600 auf 90 000 Franks reduzirt.

General Heusch hat die Einsetzung eines Kriegsgerichts in Massa, sowie die Abgabe der Waffen seitens der Bevölkerung verfügt und das Versammlungsrecht aufgehoben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 13. Januar. Dem „Imparcial“ wird aus Tanger telegraphirt, daß die Mauren, die vor einiger Zeit in Mazagan die Konsular-Agenten Deutschlands und Portugals beleidigt und angegriffen haben, mit 500 Stockhieben und Einsperrung bestraft worden sind, ohne daß die Vertreter genannter Staaten diese Strafe verlangt hätten.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Januar. Das Befinden der Königin hat sich gebessert; die Fiebererscheinungen sind geschwunden. Der König ist noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Schweden und Norwegen.

In der Thronrede, mit welcher gestern der schwedische Reichstag eröffnet wurde, wurden unter Anderem als neue Einnahmequellen die Einführung einer Erbschaftssteuer und die Erhöhung der Stempelsteuer vorgeschlagen. In dem dem Reichstag vorgelegten Budget verlangt die Regierung Kredite in Höhe von 10 622 000 Kronen, welche auf fünf Jahre vertheilt werden sollen, darunter 2 500 000 Kronen für das Jahr 1895 zur Entwickelung des Seevertheidigungsmaterials.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Januar. Ein Bericht des „Daily Telegraph“ aus Petersburg entwirft aus dem Munde politisch Verdächtiger ein düsteres Bild Rußlands. Im vorigen Herbst hätte eine Schilderhebung in den Provinzen ausbrechen sollen, der sich die berühmtesten und geehrtesten Männer Rußlands angeschlossen hätten. Die systematische, diabolische Unterdrückung treibe das Volk in Verzweiflung. Um das unnöthige militärische und Beamtenheer zu erhalten, müßten jährlich Tausende den Hungertod sterben. Die Verschwörungen und geheimen Gesellschaften, zu deren Bestehen die besten Männer im Reiche das Auge zudrückten, würden unausgesetzt wachsen.

Ein römischer Berichterstatter des „Daily Chronicle“ behauptet, der höhere Klerus befürchte die Ausrufung der Republik, was dem Vatikan keineswegs angenehm wäre, da jede revolutionäre Bewegung unter anderm auch die Plünderung des Vatikans herbeiführen könnte.

Ein Blaubuch mit Berichten des britischen Konsuls in Chicago über die Ausstellung spricht sich sehr melancholisch über die Ergebnisse aus. England habe mehr Schaden als Vortheil gehabt, da die englische Ausstellung gegen die anderer Nationen zurückgeblieben sei: dagegen habe Deutschland sich die Lehren der Ausstellung schon soweit zu nutze gemacht, daß es einen besonderen kaufmännischen Attachee für das Konsulat in Chicago ernannt habe, um Kaufleuten und Fabrikanten mit Rath an die Hand zu gehen.

Bulgarien.

Sofia, 18. Januar. Der heutige Geburtstag der Fürstin Marie Louise gestaltete sich zu einer hier noch nicht so großartig erlebten Huldigung des Publikums für das Fürstenpaar und seine hohen Gäste. Die Parade, bei welcher die Minister Stambulow und Samow wiederholt von den hohen Herrschaften begrüßt wurden, verlief glänzend. Fürst Ferdinand ernannte den Herzog von Parma zum Chef des fünften Regiments.

Griechenland.

Athen, 12. Januar. Im Zusammenhang mit dem neuen Budget ist eine Neuerung in der Verwaltung Griechenlands zu erwähnen, die im Allgemeinen entschieden gut ist und eine Ersparniß von 1 000 000 Drachmen herbeiführt. Von morgen ab soll die Polizei aller Städte Griechenlands nach militärischem Muster reorganisirt, nicht mehr der betreffenden Munizipal-Behörde, sondern einer Zentral-Polizeidirektion in Athen unterstellt werden. Bisher sorgte jede Stadt für ihre Polizei, und das Resultat kann man sich leicht vorstellen. Allerdings wird das neue System der Zentralregierung keine zu verachtende Waffe in die Hand geben, und es müßte sich das ganze politische Wesen Griechenlands ändern, wenn diese Waffe nicht zu politischen (und sogar kleinpolitischen) Zwecken mißbraucht werden sollte. Es ist also sicher vorauszusehen, daß die neue militärische Polizei fortwährend zur Beförderung der Parteiinteressen der jeweiligen Regierung benützt werden wird. Aber trotzdem ist das neue System als ein Fortschritt zu bezeichnen, denn was erstens den angedeuteten Mißbrauch desselben angeht, so stehen heute schon der Regierung zu solchen Zwecken so viele Mittel zur Verfügung, daß der Schaden durch die neue Maßregel nicht wesentlich vergrößert werden kann; zweitens aber sind für die Lieutenants-Posten der neuen Polizeimacht mehrere Hunderte Offiziere des aktiven Heeres abkommandirt worden, und obwohl von denselben mancher willkürliche Gebrauch ihrer Gewalt erwartet werden kann, so

wird fortan die Aufrechterhaltung der Ordnung doch unendlich besser sein als durch die bisherige erbärmliche Munizipalpolizei; auch wird ein wenig mehr Disziplin in die Polizei selbst kommen. Das wichtigste Argument jedoch im jetzigen Augenblick für die Aenderung ist die bedeutende Ersparniß, welche dadurch erzielt wird. Die Offiziere, welche in die Polizei versetzt worden sind, werden aus den Polizeibeiträgen der Munizipien besoldet, so daß das Kriegsministerium um so viel das Budget des aktiven Heeres herabsetzen kann, ohne daß darum diese Hunderte von Offizieren entlassen wären.

Daher ist diese Neuerung als eine sehr vernünftige zu begrüßen. Gerade die Frage der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist für Griechenland, nach der Finanz-Frage, ja in Verbindung mit ihr, die wichtigste. Ich habe schon Gelegenheit gehabt, über dieses Thema zu sprechen, und ich sehe bis jetzt keinen Grund, meine Behauptungen zurückzuziehen. Nur in einem Punkte muß ich dieselben berichtigen, daß nämlich die Regierung sich entschlossen hat, das Räubergesetz nicht aufzuheben, sondern mit einigen Milderungen aufrecht zu erhalten, bis sich die Wirkung der neuen Polizei in der Praxis zeigt. Meine frühere Behauptung, daß Trikupis das Gesetz aufgehoben habe, beruhte auf einer Meldung, die durch die ganze Presse ging, ohne vom offiziösen „Asty" dementirt zu werden.

Aber selbst die neue Polizei-Ordnung genügt nicht, um das Räuberwesen auszurotten. Die Räuber in Griechenland sind wie ja auch so manche ihrer italienischen oder spanischen Kollegen, nicht berufsmäßige Verbrecher; sie sind fast ausschließlich Leute, die wegen eines in einem Augenblick der Aufregung verübten Todtschlags flüchtig geworden sind, um sich der Strafe des Gesetzes zu entziehen. Zu Räubern sind sie erst dadurch geworden, und als Räuber finden sie so starke Unterstützung unter der ländlichen Bevölkerung, durch die traditionelle Verherrlichung der Pallikaren und Klephten, die im vorigen Jahrhundert die Türken so mächtig brandschatzten und das türkische Joch auch schließlich abschütteln halfen. So alte feste Traditionen erhalten sich lange in Blüthe, und so lange werden die Räuber Freunde unter den Bauern haben. Es ist aber deshalb nicht minder die Pflicht der Behörden, die Räuberei auszurotten, und dazu bedarf es einer fähigen und gut geführten Gendarmerie, während die bisherige griechische einer solchen Aufgabe entschieden nicht gewachsen ist.

Athen, 17. Januar. Rußland hat die Schlüssel nachgesucht zu den umfangreichen Flottenmagazinen, die es seit den dreißiger Jahren auf der Insel Poros besitzt und jetzt erneuern will. Ein endgültiger Bescheid der griechischen Regierung steht noch aus, da die Besitzfrage in Betreff dieses Geländes streitig ist. Das Geschwader wird nach 14tägigen Schießübungen bei Poros bis auf ein Schiff auseinandergehen, und zwar theils nach Asien segeln, theils in den türkischen Gewässern verbleiben. Nach zwei Monaten wird die Flotte theilweise wieder hier sein und im Sommer an den italienischen und französischen Küsten kreuzen. Zu Ende 1894, wo Avellans Zeit abläuft, wird ein anderer Admiral das Kommando übernehmen.

Amerika.

Newyork, 5. Januar. Gleich beim Wiederzusammentritt des Kongresses in Washington zeigen sich die Folgen des Verkehrs der Volksvertreter mit den heimischen Wahlkreisen in sehr deutlicher Weise. Die Republikaner scheinen fest entschlossen, die Entscheidung über die Tarifreform vor der regelmäßigen Vertagung zu verhindern, um eine neue Volksabstimmung über diese Frage bei Gelegenheit der Herbstwahlen zu ermöglichen. Bei den Demokraten dagegen ist die Uneinigkeit bezüglich der parlamentarischen Behandlung der Tariffrage im Allgemeinen und der Wilson-Bill im Besonderen noch bedeutend gestiegen. Die von ihnen vertretenen verschiedenen Interessensphären machen ihre Forderungen heute mit weit größerem Nachdruck geltend, als vor den Feiertagen. Während ein Theil die allerschleunigste Erledigung der Wilson-Bill angesichts des herrschenden Nothstandes fordert, habens Andere damit gar nicht eilig. Der Süden besonders, dessen industrielle Interessen daheim ja nicht so vorherrschen wie im Norden, legt das Hauptgewicht auf Regelung der nothwendigen Steuerreform in seinem Sinne, betrachtet diese überhaupt als einen integrirenden Theil der Tarifreform. Die südlichen Abgeordneten scheinen entschlossen, ihre Stimme für die Tarifreform von der Einführung der progressiven Einkommensteuer abhängig zu machen, da die Hauptlast derselben natürlich auf die Schultern des ungleich höher entwickelten und kapitalreicheren Ostens und Nordens fallen würde.

So kam es denn, daß die Wilson-„Bill" während der beiden ersten Sitzungen des Kongresses nicht zur Berathung gelangte. Am ersten Tage verhinderten die nördlichen Demokraten, denen sich die Republikaner sehr zuvorkommend anschlossen, die Beschlußfähigkeit des Hauses, indem sie beim Namensaufruf stumm blieben, während dies am zweiten Tage die südlichen Demokraten mit derselben Bundesgenossenschaft fertig brachten, als die Tarifbill zur Debatte gestellt werden sollte. Unter diesen Umständen ist man denn zur Einberufung eines demokratischen „Caucus" für heute Abend geschritten, doch sind die Aussichten für das Zustandekommen einer Einigung schlecht genug. Der Süden will die progressive Einkommensteuer, beginnend bei einem Einkommen von 4000 Dollars jährlich, und gleichzeitig begünstigt er die Beibehaltung eines Einfuhrzolles auf Eisen und Kohlen, die in der Wilson-Bill auf der Freiliste stehen. Die südlichen Abgeordneten behaupten, durch zollfreies Eisen und zollfreie Kohlen werde der Industrie der nord- und mittelatlantischen Staaten ein zu großer Vorsprung vor der südlichen und westlichen Industrie geschaffen, weil erstere durch die beabsichtigte Zollbefreiung aller Rohstoffe bei ihrer Lage an der Küste schon sehr stark begünstigt seien gegenüber dem Westen und Süden, die die hohen Frachten auf diese Artikel zu tragen haben. Die Gegner im Osten und Norden wollen nichts von der Einkommensteuer wissen. Sie bezeichnen solche als eine undemokratische Klassensteuer, deren Erhebung nur bei inquisitorischem Verfahren möglich sei und die Bürger gegen einander aufhetzen werde. Sie befürworten die Einführung eines Zolls auf Zucker, doch bestehen bezüglich der Höhe und des Modus der Zuckerbesteuerung wieder erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Freunden. Die Demokraten von Ohio sind für Besteuerung von raffinirtem und Rohzucker, Syrup 2c. mit 1 Cent für das Pfund (Zucker kostet jetzt im Kleinverkauf $4^3/_4$ Cent das Pfund), während die Newyorker und Pennsylvanier für raffinirten Zucker einen höheren Zoll planen als für Rohzucker. Sie stehen, wie es scheint, unter dem Einfluß des Zuckertrusts, dessen Organe behaupten, es werde der Trust gezwungen sein, seine Raffinerien nach Kuba oder irgend wo anders hinzu verlegen, wenn auch Rohzucker besteuert werde. Bei so erheblichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der demokratischen Partei bezüglich der Steuerreform, der sich noch andere hinsichtlich der Zollermäßigungen auf eine Reihe von Artikeln zugesellen, ist von dem heutigen Kaukus nur in so fern etwas Gutes zu erwarten, als die Abgeordneten Gelegenheit bekommen, sich überhaupt einmal gründlich auszusprechen, ohne den Republikanern ihre Schwächen zu zeigen.

Wenn die Demokraten eine so geschlossene Partei wären wie die Republikaner, und Führer von der Energie eines Mc Kinley und Reed besäßen, um das Durchpeitschen der Wilson-Bill in ebenso kurzer Frist zu erzwingen, wie die s. Z. bei der Mac Kinley-Bill erreichte, dann würde sich das Land nicht so schweren Sorgen hingeben. Da es sich aber gegenwärtig nicht nur darum handelt, den Tarif zu ermäßigen, sondern auch um die dadurch bedingte Auflage anderer Steuern, so bildet die Verschiedenheit der Interessen der über ein so ungeheures Gebiet wie das der Vereinigten Staaten vertheilten Kultnrgruppen ein kaum zu unterschätzendes, schweres Hinderniß für das Erzielen eines Einverständnisses. Ich muß leider berichten, daß die Zahl der Pessimisten, die einen Kompromiß zwischen den Vertretern jener verschiedenen Interessensphären für unmöglich halten, im steten Wachsthum begriffen ist, zumal die noch ungelöste Währungsfrage von Neuem in den Wirrwarr der Parteien hineingeschleppt zu werden droht. Man hatte bei der Wahl des Herrn Cleveland gehofft, seine Autorität werde genügen, die Demokraten in geschlossenen Reihen zu halten, um die von ihnen versprochenen Reformen durchzuführen, ist aber bitter getäuscht worden. Der Präsident ist eben gar zu wenig Parteimann. Die alte Demokratie hat Clevelands Popularität und seinen großen Anhang unter den „Mugwumps" benutzt, um sich in die Macht zu schwingen. Nun sie im Besitz derselben ist, und die „Mugwumps" einen sehr hohen Ton annehmen, lassen sie den Präsidenten und dessen Pläne fallen, indem jeder Führer seine eigenen Wege geht, nicht das Landesinteresse im Auge hat, sondern die eigenen selbstischen Ziele. Da Herr Cleveland sich stets der Förderung aller persönlichen Interessen der Abgeordneten abgeneigt gezeigt hat und zwar in sehr schroffer Weise, so ist das Verhältniß zwischen ihm und einem großen Theil der Demokraten im Kongreß nicht besser geworden. Das ist ihm bei Durchführung seiner Politik sehr im Wege, wie der schleppende Gang der Dinge im Kongreß zur Genüge beweist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Gestern feierte die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung ihr 43. Stiftungsfest in den Räumen der Randower Molkerei, welche kaum ausreichten, um die erschienenen Mitglieder und Gäste alle aufzunehmen. Nach einigen von der Kapelle des Herrn Musikdirektor Pelz ausgeführten einleitenden Konzertstücken wies der Vorsitzende, Herr C. Krause, in einer längeren Ansprache auf die Ziele der Vereinigung und des Gastwirths-Verbandes hin und hob hervor, daß die Pommersche Vereinigung in dem verflossenen Jahre an Mitgliederzahl sehr gewachsen, wie überhaupt eine erfreuliche Entwickelung zu verzeichnen gewesen sei, so daß dieselbe mit den besten Hoffnungen in das neue Vereinsjahr trete. Nachdem Frl. Wagner einen schwungvollen Prolog gesprochen, begann die, wie alljährlich, mit dem Stiftungsfest verbundene Prämiirung Treudienender. Bereits seit einer Reihe von Jahren ist von Seiten des deutschen Gastwirth-Verbandes die schöne Sitte dieser Prämiirung in der Weise eingeführt, daß die Bediensteten der Gastwirthe nach dreijähriger Dienstzeit bei einem Prinzipal ein Diplom, nach fünfjähriger Dienstzeit eine silberne Medaille und nach zehnjähriger Dienstzeit das Gedenkblatt der Theodor Müller-Stiftung erhalten, welch Letzteres gleichzeitig zur Unterstützung aus der genannten Stiftung berechtigt. Gestern wurde das Diplom für dreijährige Dienstzeit überreicht dem Hausmädchen Anna Müller bei Herrn Restaurateur Dabrontz, dem Hausmädchen Martha Hantmann bei Herrn Restaurateur H. Krause und dem Hausdiener Heinrich Radtke bei Herrn Pabst (Deutscher Garten), ferner konnte dem Kellner Heinrich Sylvester, welcher bereits länger als 10 Jahre bei Herrn Restaurateur A. Schulz thätig ist, das Gedenkblatt der Theodor Müller-Stiftung überreicht werden. Nachdem sodann noch der Sohn des Herrn Restaurateur W. Schmid einen poetischen Festgruß vorgetragen, folgte sodann gemeinsame Tafel, bei welcher der Vorsitzende der Gastwirthe-Innung, Herr Dethloff, den Kaisertoast ausbrachte, dem sich noch manche schöne Ansprache anschloß; weitere Abwechselung boten Liedervorträge des Herrn und Frau Lüttjohann und ein die Leiden des Gastwirths schilderndes Tafellied. Eine während der Tafel für die Theodor Müller-Stiftung vorgenommene Sammlung ergab 41,50 Mark. — Ein Ball beschloß die schöne Feier.

* In vorletzter Nacht wurden aus einem Vorrathskeller des Hauses Falkenwalderstraße 137 mehrere Flaschen Rothwein sowie eine Partie Aepfel gestohlen, ferner wurde von dem Hause Bismarckstraße 16 der Thürdrücker abgerissen und vermuthet man, daß dort ein Einbruch beabsichtigt gewesen sei. — An einem der letzten Tage erbrachen Diebe die Waschküche des Hauses Holzstraße 18 und entwendeten dort einen kupfernen Kessel im Werthe von 20 Mark. — Einem in der großen Wollweberstraße wohnhaften Milchhändler wurde kürzlich eine Kanne mit 7 Liter Milch gestohlen.

* Der „Stenographische Verein zu Stettin" (System Neu-Stolze) eröffnete gestern in der Prima des Stadtgymnasiums den zweiten Winterkursus für Anfänger unter Leitung eines geprüften Lehrers der Stenographie. Die Aufnahme weiterer Theilnehmer findet noch am Montag, den 22. Januar, im Unterrichtslokale statt, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

— Eine hiesige Schriftstellerin erhielt vor Kurzem einen Zeitungsartikel aus Australien, in welchem geschildert wurde, wie Fürst Bismarck in Australien als Heiliger verehrt wurde. Ein Deutscher daselbst hatte in seinem Zimmer ein Bild Bismarcks und die Eingeborenen erklärten, dies sei der „große Weiße mit dem Kreuz und dem großen Messer", es wurden ihm Altäre erbaut und er als erster Heiliger ausgestellt, dem man die Kraft zuschrieb, alle Kranken heilen zu können. Die Schriftstellerin sandte diesen Brief mit einem Neujahrs-Glückwunsch an den Fürsten Bismarck und erhielt zu ihrer Freude dieser Tage von demselben eine eigenhändige Danksagung mit Glückwunscherwiderung.

— Der Hauptgewinn der Ulmer Münsterbau-Lotterie im Betrage von 75 000 Mark fiel bei der gestrigen Ziehung auf Nummer 175 471. Auf die Nummer 104 830 entfielen 30 000 Mark und auf Nummer 106 311 endlich 15 000 Mark; sämmtliche drei Loose entstammen der Berliner Kollekte von Karl Heintze in Berlin. Das Loos, das mit dem ersten Hauptgewinn gezogen wurde, ist nach Newyork gekommen.

— Die Aktien-Gesellschaft Seebad Heringsdorf wird für das verflossene Jahr eine Dividende von 10 Prozent an die Aktionäre zahlen.

* Da eine kürzlich vorgenommene Revision ergeben hat, daß die Vorschriften über Beleuchtung der Flure und Treppen vielfach unbeachtet bleiben, so sieht sich der Herr Polizeipräsident veranlaßt, dieselben in Erinnerung zu bringen. Die Beleuchtung hat hiernach im Januar spätestens um 5, im Februar um 6 Uhr zu beginnen, falls nicht durch eintretende Dunkelheit ein früherer Zeitpunkt bedingt wird. Eingänge, Flure und Treppen, welche nicht genügendes Tageslicht erhalten, sind während des ganzen Tages zu beleuchten.

Konzert.

Vor einer distinguirten und überaus zahlreichen Zuhörerschaft fand gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses unter Leitung der Herren Prof. Dr. Lorenz und Musikdirigenten Offeney, sowie unter Mitwirkung des Lehrer-Männergesangvereins, der Opernsängerin Frl. Triebel, des Opernsängers Herrn W. Richter, des Herrn Schröder und der Kapelle des Königs-Regiments, eine vom Vorstande des Kriegerbezirks zum Besten des Kaiserdenkmals auf dem Kyffhäuser veranstaltete Konzertfeier statt, die einen sehr ansprechenden Verlauf nahm. Nachdem seitens des Orchesters das reichhaltige Programm mit dem klangschönen Krönungsmarsch aus der Oper: „Die Folkunger" von Kretschmar seine Eröffnung gefunden hatte, sprach eine geschätzte Dame mit inniger Hingabe einen Prolog, welcher die hervorragendsten Momente von der Zeit Babarossas bis zur Wiedererhebung des deutschen Reiches durch den greisen Heldenkaiser Wilhelm I. schilderte, worauf ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. folgte und die erste Strophe der Nationalhymne von allen Anwesenden gesungen wurde. Demnächst betrat der stattliche Männerchor des Lehrergesangvereins das mit Blattpflanzen reichgeschmückte und mit der Büste des Kaisers gezierte Podium und führte unter Leitung des Herrn Prof. Lorenz eine Kaiser-Hymne von Bungert, ein Kriegslied von Hecht und ein äußerst stimmungsvolles Volkslied („Kriegers Abschied") mit bekannter Präzision und trefflicher Klangwirkung aus. Nach dem Vortrag der Arie aus der Oper „Figaro": „Endlich naht sich die Stunde" durch Frl. Triebel gelangte sodann der ebenso originelle als frische Jagdchor: „Der König ist auf der Jagd" aus der Kantate: „Otto der Große" von Lorenz mit Orchesterbegleitung in zündender Weise zum Vortrag. Wenn Frl. Triebel schon mit der Mozart'schen Arie das Interesse der Zuhörerschaft in hohem Maße fesselte, so traten die künstlerischen Leistungen derselben in Bezug auf Technik und seelvollen Vortrag in ihren weiteren Darbietungen in ein immer glänzenderes Licht und entzündeten in dem herrlichen Vortrag des Wiegenliedes „Schlaf mein Prinzchen, schlaf ein" von Mozart das begeisterte Auditorium so, daß sie sich noch zu einer Einlage herbeilassen mußte. — Auch Herr Opernsänger Richter erntete mit einem Liede nach einer Melodie aus „Templer und Jüdin" und insonderheit mit dem Götze'schen „Meine Schätze" so viel Applaus, daß er zwei Strophen desselben da capo sang. Die Klavierbegleitung der letztgenannten Sopran- und Tenorsoli hatte Herr Professor Lorenz übernommen und führte dieselbe in meisterhafter Weise aus.

Die Ouvertüre zu Göthe's „Egmont" von Beethoven und das Vorspiel zur Oper „Lohengrin", welche Herr Offeney mit seiner Kapelle im zweiten Theil des genußreichen Konzerts in sehr anerkennenswerther Weise zu Gehör brachte, fanden allseitige Würdigung. Den Abschluß des Programms bildeten die „Altniederländischen Kriegslieder" für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester von Kremser, jene Perlen der Männergesangsliteratur, welche in einer Wiedergabe, wie sie gestern hier geboten wurde, nie verfehlen werden, einen tiefen Eindruck zu hinterlassen. Das Lied des „Wilhelmus von Nassauen" brachte Herr Schröder trefflich zum Vortrag, während sich seine schöne Stimme in dem Tenorsolo „Das Vaterland ruft mich zum heiligen Streite" wegen der für ihn ungünstigen Lage weniger vortheilhaft präsentiren konnte.

—t.

Vermischte Nachrichten.

Sprottau, 18. Januar. Hier ist der in weiten Kreisen bekannte Pastor Effenberger, Bruder des berühmten Malers sowie Stuttgarter Jugendschriften-Verlegers, soeben im Alter von 58 Jahren nach kurzer schwerer Typhuskrankheit gestorben. Auf sozialem Gebiete hat der Verstorbene eine fruchtbare Thätigkeit entwickelt und sich namentlich durch die Begründung eines musterhaften Heims für reisende Handwerker aller Bekenntnisse einen bleibenden Namen erworben.

Landau, 18. Januar. Mehrere Mann vom 18. Infanterie-Regiment in der Weißen Kaserne sind an der Genickstarre erkrankt.

Bankwesen.

Berlin, 18. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Januar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 837 177 000, Zunahme 28 370 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 21 575 000, Zunahme 1 672 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 13 546 000, Zunahme 2 715 000.
4) Bestand an Wechseln M. 485 316 000, Abnahme 47 441 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 95 198 000, Abnahme 34 130 000.
6) Bestand an Effekten M. 6 096 000, Abnahme 406 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 56 664 000, Abnahme 5 154 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 014 231 000, Abnahme 58 424 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 335 212 000, Zunahme 2 812 000.
12) An sonstigen Passiva M. 2 220 000, Zunahme 275 000.

In der zweiten Januarwoche hat die Entlastung der Bank weitere Fortschritte gemacht. Der Wechselbestand hat um 47 Millionen, das Lombardkonto um 34 Millionen Mark abgenommen. Der Betrag der umlaufenden Noten hat sich dementsprechend um 58 Millionen vermindert, und zugleich sind dem Metallbestande 28 Millionen zugeflossen. Das Girokonto hat eine nur unwesentliche Veränderung erfahren.

Paris, 18. Januar. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 699 765 000, Zunahme 3 158 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 259 019 000, Zunahme 2 532 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 746 117 000, Zunahme 43 453 000.
Notenumlauf Franks 3 610 641 000, Zunahme 19 542 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 377 813 000, Abnahme 1 581 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 136 299 000, Zunahme 11 127 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 305 302 000, Abnahme 2 840 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 033 000, Zunahme 466 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 81,94 Prozent.

London, 18. Januar. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 17 963 000, Zunahme 1 051 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 028 000, Abnahme 324 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 26 541 000, Zunahme 727 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25 207 000, Abnahme 506 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30 426 000, Abnahme 924 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 327 000, Zunahme 428 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15 933 000, Zunahme 1 040 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 10 760 000, Abnahme 1 000 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 50 gegen $46^1/_2$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 133 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 6 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Januar.
Wetter: Trübe und Regen. **Temperatur** + 4 Grad **Reaumur, Barometer** 759 **Millimeter.** Wind: Südwest.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 133,00—140,00, **per Januar** 139,50 **nom., per April-Mai** 144,50 bez. u. B., per Mai-Juni 146,00 B. u. G., per Juni-Juli 148,00 B. u. G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 117,00—122,00, **per Januar** 122,00 nom., per April-Mai 126,00 B., per Mai-Juni 127,00 B. u. G., per Juni-Juli 128,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 **bis** 148,00, feinster über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,2 bez., **per Januar 70er** 31,0 **nom., per April-Mai 70er** 32,8 **nom., per Mai-Juni 70er** 33,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, **Roggen** 122,00, **70er Spiritus** 31,0.

Angemeldet: Nichts.

Paris, 18. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kurse.) Fest.

		Kours v. 17.
3% amortisirb. Rente	98,20	98,40
3% Rente	$98,22^1/_2$	$98,17^1/_2$
Italienische 5% Rente	72 00	73,85
3% ungar. Goldrente	95,18	$95,22^1/_2$
III. Orient	69,60	69,55
4% Russen de 1889	99,75	99,50
4% unifiz. Egypter	102,75	102,85
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,50
Convert. Türken	$23,27^1/_2$	23,25
Türkische Loose	99,60	100,75
4% privil. Türk.-Obligationen	470,00	469,00
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	241,25	242,50
Banque ottomane	608,00	609,00
„ de Paris	635,00	630,00
„ d'escompte	35,00	37,00
Credit foncier	1025,00	1023,00
„ mobilier	81,00	81,00
Meridional-Aktien	485,00	505,00
Rio Tinto-Aktien	365,60	362,50
Suezkanal-Aktien	2691,00	2693,00
Credit Lyonnais	778,00	778,00
B. de France	4150,00	4150,00
Tabacs Ottom.	411,00	410,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	$25,14^1/_2$	25,14
Cheque auf London	$25,16^1/_2$	25,16
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	199 00	198,75
„ Madrid k.	406,00	409,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	117,18
Portugiesen	20,31	20,12
3% Russen	84,90	84,75
Privatdiskont	—,—	—,—

Bremen, 18. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faß zollfrei. Stetig. Loko 5,05. — Baumwolle niedriger.

Hamburg, 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,75, per März 83,25, per Mai 81,50, per September 78,50. — Schleppend.

Hamburg, 18. Januar, Nachmittags Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar $12,42^1/_2$, per März $12,57^1/_2$, per Mai 12,67, per September 12,70. — Behauptet.

Pest, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen loko gedrückt, per Frühjahr 7,43 G., 7,45 B., per Herbst 7,64 G., 7,65 B. Hafer per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B. Mais per Mai-Juni 4,82 G., 4,83 B. — Wetter: Kalt.**

Amsterdam, 18. Januar. Java-Kaffee good ordinary 53,00.

Amsterdam, 18. Januar. Bancazinn 45,50.

Amsterdam, 18. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per März 154,00, per Mai 156,00. Roggen per März 111,00, per Mai 111,00. Rüböl per Mai 24,00, per Herbst —,—.

Antwerpen, 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Januar 12,00 B., per Februar 12 25 B., per September-Dezember 12,75 B. Fest.

Antwerpen, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 18. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 21,20, per Februar 21,50, per März-April 21,80, per März-Juni 22,00. Roggen ruhig, per Januar 14,70, per März-Juni 15,10. Mehl fest, per Januar 44,90, per Februar 45,40, per März-April 45,90, per März-Juni 46,20. Rüböl fest, per Januar 58,75, per Februar 58,75, per März-April 59,00, per März-Juni 58,50. Spiritus ruhig, per Januar 34,75, per Februar 35,25, per März-April 35,75, per Mai-August 36,75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 18. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 34,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar $37,37^1/_2$, per Februar $37,37^1/_2$, per März-Juni 37,50, per Mai-Juni $37,62^1/_2$.

Havre, 18. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 104,75, per März 104,50, per Mai 102,00. — Unthätig.

London, 18. Januar. 96prozent. Javazucker loko 15,25, ruhig. Rübenrohzucker loko 12,37, fest. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 18. Januar. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 18. Januar. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 72 Lstr. — Sh. — a. Zink 16 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. $^4/_5$ d.

London, 18. Januar. Chili-Kupfer 41,87, per drei Monat 42,37.

Glasgow, 18. Januar, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 1 d.

Newyork, 18. Januar. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 69,75.

Schiffsnachrichten.

Berlin, 18. Januar. Der Transportdampfer „Admiral" mit dem Detachement für Kamerun, Detachementsführer Hauptmann von Kamptz, hat am 17. Januar Las Palmas angelaufen und darauf an demselben Tage die Reise nach Kamerun fortgesetzt.

Flensburg, 18. Januar. Die Schiffsverbindung Husum-Nordstrand ist heute wieder hergestellt.

Wasserstand.

Stettin, 19. Januar. Im Revier 16 Fuß 5 Zoll = 5,15 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Januar. Nach der „Pol. Korr." wird in hiesigen diplomatischen Kreisen die Auszeichnung viel bemerkt, welche der Kaiser dem französischen Gesandten Lozé zu Theil werden ließ. Zur Hoftafel seien sämmtliche Mitglieder der Botschaft geladen gewesen — ein Fall, der hier noch nicht vorgekommen; auch soll es dem Botschafter überlassen gewesen sein, den Tag des Diners auszuwählen.

Brüssel, 19. Januar. Heute findet eine Hauptversammlung sämmtlicher Professoren und Studenten statt, um über die Universitätskrisis zu berathen. Die Anhänger des Professors Reclus nehmen mit jedem Tage zu. Eine große Anzahl hiesiger und Lütticher Studenten soll sich solidarisch erklärt haben und gesonnen sein, falls ihnen wegen der Unterstützung Reclus Disziplinarstrafen drohen sollten, Unruhen hervorzurufen und die Universität zu verlassen.

Brüssel, 19. Januar. Der Anarchist Andries, welcher zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden und entflohen war, hat sich heute freiwillig den Gerichten gestellt.

Der Minister-Präsident Beernaert giebt am 25. und 27. Januar zwei diplomatische Diners.

Mons, 19. Januar. Eine französische Gesellschaft kaufte die bedeutende Kohlengrube „Belle Bonne" mit allem Betriebsmaterial.

Paris, 19. Januar. Der Ministerrath beschloß, die Kammerwahlen für die ungültig erklärten und durch die Senatorenwahl vakant gewordenen Sitze auf den 15. Februar festzusetzen.

Paris, 19. Januar. Gestern konferirte Lockroy mit dem Kabinetschef Perier über die Interpellation bezüglich der traurigen Lage der französischen Marine. Lockroy wird auch über denselben Gegenstand mit dem Marineminister konferiren. Die Interpellation selbst wird Mitte nächster Woche eingebracht werden.

Rom, 19. Januar. Es verlautet bestimmt, daß Verhandlungen eröffnet seien über eine aufzunehmende Anleihe, welche dem Ministerium die Mittel an die Hand geben soll, die schwebende Schuld ganz oder theilweise zu tilgen und das Gleichgewicht im Etat auf vier oder fünf Jahre zu sichern. An dieser Finanzoperation soll eine französische Finanzgruppe betheiligt sein.

Rom, 19. Januar. In maßgebenden politischen Kreisen macht sich die Befürchtung geltend, daß noch vor Eröffnung des Parlaments eine Ministerkrisis eintreten könne. Im Kabinet selbst tritt eine Strömung gegen neue Steuern immer stärker hervor.

London, 19. Januar. „Standard" meldet aus Shangai, daß der chinesische Minister sich energisch dem Versuche Rußlands widersetzt habe, für 100 russische Familien auf Korea bei der chinesischen Regierung das Ansiedelungsrecht zu erwirken.